

https://farid.ps/articles/gaza_urgent_call_for_immediate_action/de.html

Dringender Aufruf zu sofortigem Handeln: Eine humanitäre Katastrophe in Gaza erfordert globale Intervention

Die humanitäre Krise in Gaza hat ein noch nie dagewesenes Ausmaß an Schwere erreicht, das die tägliche Todesrate auf dem Höhepunkt des Holocausts übertrifft und einen größeren Bevölkerungsanteil betrifft als die Belagerung von Stalingrad. Zum 2. Mai 2025 hat die seit dem 2. März 2025 bestehende totale Belagerung durch Israel alle Lebensmittel, Treibstoffe und Hilfslieferungen blockiert und 2 Millionen Menschen in eine katastrophale Hungersnot getrieben. Die Todesraten steigen rasant, und selbst wenn der Zugang zu Hilfe wiederhergestellt wird, werden ohne sofortige, koordinierte und geschützte Intervention Hunderttausende sterben. Die von Israel auferlegten Bedingungen sind so extrem, dass, wenn die verdorbenen Lebensmittelvorräte zur Neige gehen und die Überlebenden die Kraft verlieren, ihre Toten zu begraben, einige schließlich gezwungen sein könnten, auf Kannibalismus zurückzugreifen – ein schreckliches Ergebnis, das nur durch dringendes Handeln verhindert werden kann. Wir fordern die Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNGA) auf, die 10. Dringlichkeitssondersitzung erneut einzuberufen, dringende Maßnahmen zu erlassen, um die Grenzübergänge Gazas zwangsweise zu öffnen, und andere Länder, humanitäre Hilfslieferungen per Luft und See zu organisieren – geschützt durch militärische Gewalt als *ultima ratio*, um sicherzustellen, dass die Hilfe die Bedürftigen erreicht.

Die Lage in Gaza: Eine humanitäre Katastrophe

Gaza erlebt eine der schlimmsten humanitären Krisen des 21. Jahrhunderts, wie von UN-Berichten, humanitären Organisationen und Augenzeugenberichten dokumentiert: - **Totale Belagerung:** Seit dem 2. März 2025 hat Israel alle Grenzübergänge (Rafah, Kerem Shalom, Erez) versiegelt und verhindert die Einfuhr von Lebensmitteln, Treibstoff oder Hilfe. Die UNRWA hat 3.000 wartende Lastwagen, und das WFP verfügt über 116.000 Tonnen Lebensmittel – genug, um 2 Millionen Menschen 44 Tage lang zu ernähren – aber Israel verweigert die Einfuhr, beruft sich auf Sicherheitsbedenken und fordert die Freilassung von Geiseln durch die Hamas (Reuters, 29. April 2025; UN News, 29. April 2025). - **Hungersnot und Unterernährung:** 92 % der Kinder und schwangeren Frauen leiden unter schwerer Unterernährung, mit einem Anstieg der Fälle von Unterernährung bei Kindern um 80 % im April im Vergleich zu März (Zusammenfassung der Trends auf X). Familien überleben mit von Insekten befallenem Mehl und schimmeligem Brot, ohne Zugang zu unverdorbenen Lebensmitteln. Ein Überlebender berichtete: „Ich war im Krankenhaus... Ich habe abgelaufenes Mehl gegessen und eine Lebensmittelvergiftung erlitten“ (Augenzeugenbericht, 2. Mai 2025). - **Mangel an Wasser und medizinischer Versorgung:** Es gibt kein sauberes Wasser, keine Energie, um verschmutztes Wasser abzukochen, und das Gesundheitssystem ist zusammengebrochen (Reuters, 29. April 2025). Menschen sterben innerhalb von 3-7 Tagen an Dehydratation und an Infektionen wie Lebensmittelvergiftungen, die aufgrund des Verzehrs verdorbener Lebensmittel grassieren. - **Risiko des Kannibalismus:** Obwohl noch keine Fälle von Kannibalismus dokumentiert sind, bedeutet die ex-

treme Entbehrung – jetzt in der ersten Woche ohne Nahrung für viele – dass, wenn die verdorbenen Lebensmittel ausgehen und die Überlebenden die Kraft verlieren, ihre Toten zu begraben, einige schließlich aus Verzweiflung auf Kannibalismus zurückgreifen könnten. Dieses schreckliche Ergebnis ist eine direkte Folge der von Israels Belagerung auferlegten Bedingungen und muss durch sofortiges Handeln verhindert werden. - **Jüngste Eskalation:** In der Nacht des 2. Mai 2025 griff eine israelische Drohne die Freiheitsflottille an, die versuchte, Hilfe auf dem Seeweg zu liefern, und versenkte ein Schiff mit einer 30-köpfigen Besatzung in der Nähe von Malta, was einen SOS-Ruf auslöste (gemeldeter Vorfall, 2. Mai 2025). Dieser Angriff erinnert an den Überfall auf die Mavi Marmara 2010, bei dem 10 Aktivisten get killed wurden (The Guardian, 2010), und signalisiert Israels Absicht, die Hilfe mit allen Mitteln zu blockieren, selbst in internationalen Gewässern.

Projizierte Todesraten: Eine Krise, schlimmer als historische Gräueltaten

Die Todeszahlen in Gaza steigen alarmierend an und übertreffen die schlimmsten Völkermorde der Geschichte: - **Aktuelle Todesraten:** - **2.–9. Mai:** 27.143 Gesamttodesfälle/Tag (21.714 durch Hunger), mit 190.000 kumulativen Todesfällen bis 9. Mai. - **10.–16. Mai:** 44.030 Gesamttodesfälle/Tag (27.371 durch Hunger), mit 498.212 kumulativen Todesfällen bis 16. Mai (24,9 % von 2 Millionen). - **17.–25. Mai:** 96.483 Gesamttodesfälle/Tag (69.334 durch Hunger), mit 1.366.556 kumulativen Todesfällen bis 25. Mai (68,3 % der Bevölkerung). - **26. Mai–2. Juni:** 58.593 Gesamttodesfälle/Tag (40.540 durch Hunger), mit 1.835.300 kumulativen Todesfällen bis 2. Juni (91,8 % der Bevölkerung). - **Ende Juni:** 2.000.000 Todesfälle (100 % der Bevölkerung), wenn keine Hilfe ankommt. - **Vergleich mit historischen Gräueltaten:** - **Holocaust:** Höchste tägliche Todesrate von 18.692 (1942). Gazas Spitze von 69.334 Hungertoten/Tag (17.–25. Mai) ist 3,7-mal höher. - **Belagerung von Stalingrad:** 710.000 betroffene Zivilisten, 33,1 % starben (1942–1943). Gazas 2 Millionen Menschen, mit 91,8 % voraussichtlichem Tod bis 2. Juni, stehen vor einer 2,77-fach höheren Todesrate. - **Auswirkungen von Lebensmittelvergiftungen:** Da Überlebende von Insekten befallenes Mehl und schimmeliges Brot essen, könnten 50 % der 1.570.500 Überlebenden am 16. Mai (785.250) eine Lebensmittelvergiftung erleiden, von denen 20 % sterben (157.050) – das fügt 9.816 Todesfälle/Tag (10.–25. Mai) hinzu und treibt die Gesamtzahl auf 96.483/Tag bis 17.–25. Mai.

Selbst mit Hilfe werden viele weiter sterben

Selbst wenn der Zugang zu Lebensmitteln wiederhergestellt wird, werden die Todesfälle nicht sofort aufhören, aufgrund der schweren physischen Schäden durch Hunger, Dehydratation und Krankheiten: - **Refeeding-Syndrom:** Langanhaltender Hunger (Monate mit <500 kcal/Tag, 0 kcal seit Ende April) bedeutet, dass Überlebende plötzliche Nahrungsaufnahme nicht verkraften können. Ohne vorsichtige Wiederernährung (10–20 kcal/kg/Tag, laut PMC-Studie) werden 20–30 % an Elektrolytstörungen (Herzversagen, Krampfanfälle) sterben. Für 1,6 Millionen Überlebende (wenn die Belagerung am 15. Mai endet) könnte dies 96.000 Todesfälle bedeuten (Schätzung Mitte Mai). - **Organschäden und Infektionen:** Hunger hat Herz-, Nieren- und Leberschäden verursacht, und Infektionen (z. B. Lebensmittelvergiftung, Cholera) grassieren ohne medizinische Versorgung. Geschätzt 80.240–156.425 werden nach der Belagerung an Krankheiten sterben (Schätzung Mitte/Ende Mai). - **Logistische Verzögerungen:** Selbst bei offenen Übergängen dauert die Verteilung von

Hilfe an 1,6 Millionen Menschen in einem kriegszerstörten Gebiet Wochen. Eine einwöchige Verzögerung bei 44.030 Todesfällen/Tag (Rate 10.–16. Mai) bedeutet 308.210 zusätzliche Todesfälle. - **Gesamttodesfälle nach der Belagerung (Szenario Mitte Mai):** Ohne sofortige medizinische Intervention (z. B. 18,55 Millionen Liter Ringer-Lösung) könnten bis Mitte Juni 584.450 zusätzliche Todesfälle auftreten, was die Gesamtzahl auf 1.082.662 (54,1 % der Bevölkerung) bringt.

Aufruf zu sofortigem Handeln

Das Ausmaß dieser Krise erfordert dringendes, entschlossenes Handeln. Die internationale Gemeinschaft darf nicht warten, bis die Todesraten 69.334 Hungertote pro Tag erreichen (17. Mai) – die Schwelle von 21.714/Tag wurde bereits am 2. Mai überschritten. Wir müssen jetzt handeln:

1. 10. Dringlichkeitssondersitzung der UNGA:

- **Sofortige Wiedereinberufung:** Die UNGA muss die 10. Dringlichkeitssondersitzung jetzt erneut einberufen, wie sie es 2023 tat (Resolution ES-10/22), als die Hungertodesfälle nahezu null waren. Bei 44.030 Gesamttodesfällen/Tag (10. Mai) ist die Krise exponentiell schlimmer.
- **Dringlichkeitsmaßnahmen:** Verbindliche Maßnahmen erlassen, um:
 - Israel zu zwingen, alle Grenzübergänge (Rafah, Kerem Shalom, Erez) sofort zu öffnen und die 116.000 Tonnen Lebensmittel sowie 3.000 UNRWA-Lastwagen einzulassen.
 - UN-Friedenssoldaten einzusetzen, um die Verteilung der Hilfe zu sichern und Plünderungen zu verhindern (wie in Deir Al-Balah gesehen, UN News, 29. April 2025).
 - Israel für die Blockade der Hilfe, ein Kriegsverbrechen (laut Rashida Tlaib, X-Trend-Post), durch Sanktionen und Durchsetzung des IGH zur Rechenschaft zu ziehen.
- **Untersuchung des Flottillenangriffs:** Sofortige UN-Untersuchung des israelischen Drohnenangriffs vom 2. Mai 2025 auf die Freiheitsflottille nahe Malta, bei dem ein Schiff mit 30 Besatzungsmitgliedern in internationalen Gewässern versenkt wurde – ein Verstoß gegen das Völkerrecht (Präzedenzfall: Mavi Marmara-Überfall 2010, The Guardian).

2. Organisation humanitärer Hilfe per Luft und See, geschützt durch militärische Gewalt:

- **Luft- und Seelieferungen:** Da die Landübergänge versiegelt und Seewege angegriffen werden (Freiheitsflottille-Vorfall), müssen Länder Luftabwürfe und maritime Konvois organisieren, um Lebensmittel, Wasser und medizinische Versorgung (z. B. 18,55 Millionen Liter Ringer-Lösung für 1,6 Millionen Überlebende, Schätzung Mitte Mai) zu liefern.
 - **Luftabwürfe:** WFP und UNRWA können mit Ländern wie Jordanien (das 2024 Luftabwürfe durchführte, Amnesty International) koordinieren, um Lebensmittel und IV-Flüssigkeiten zu liefern.
 - **Maritime Konvois:** Organisation einer multinationalen Flottille, um die 116.000 Tonnen, die an der Grenze festsitzen, über Seewege zu liefern.

- **Militärischer Schutz (*ultima ratio*):** Israels Drohnenangriff auf die Freiheitsflotte zeigt, dass es tödliche Gewalt einsetzen wird, um Hilfe zu blockieren. Der einzige Weg, die Lieferung zu gewährleisten, ist der Schutz dieser Missionen durch militärische Eskorten:
 - **Marineeskorten:** Länder wie die Türkei (die 2010 die Flottille leitete) oder EU-Nationen (z. B. Malta, Frankreich) können Kriegsschiffe einsetzen, um Hilfskonvois zu eskortieren und israelische Angriffe abzuschrecken.
 - **Luftverteidigung:** Kampfflugzeuge oder Anti-Drohnen-Systeme können Luftabwürfe vor israelischen Störungen schützen und sicherstellen, dass die Hilfe Gaza erreicht.
 - **Präzedenzfall:** UN-Friedenssoldaten haben in früheren Konflikten Hilfe eskortiert (z. B. Bosnien, 1990er). Eine Koalition williger Nationen (z. B. Kanada, gemäß der Aussage von Mark Carney über globale Führung, Web ID 0) muss vortreten.

3. Globale Mobilisierung:

- **Öffentlicher Druck:** Augenzeugenberichte wie der eines Überlebenden, der an einer Lebensmittelvergiftung durch abgelaufenes Mehl litt, verstärken, um öffentliche Empörung zu schüren. Auf Plattformen wie X teilen, mit Tags für @UN, @WHO, @ICRC und @save_children, und die 96.483 Todesfälle/Tag bis 17.–25. Mai nennen.
- **Diplomatische Maßnahmen:** Länder, die ES-10/22 unterstützten (153 Stimmen dafür, einschließlich Kanada und Australien), müssen die Initiative für eine neue Sitzung und militärisch geschützte Hilfslieferungen ergreifen.
- **Medienarbeit:** Medien wie Al Jazeera, The Guardian und Reuters einbinden, um die prognostizierten 1.835.300 Todesfälle bis 2. Juni und das Risiko des Kannibalismus bei Fortsetzung der Belagerung hervorzuheben.

Schlussfolgerung

Die Krise in Gaza ist ein Makel auf dem Gewissen der Welt. Mit 44.030 Gesamttodesfällen/Tag bis 10. Mai, steigend auf 96.483 bis 17.–25. Mai, und 91,8 % der Bevölkerung, die voraussichtlich bis 2. Juni sterben, erleben wir einen Völkermord, der sich in Echtzeit entfaltet. Die von Israel auferlegten Bedingungen – Verweigerung von Lebensmitteln, Wasser und medizinischer Versorgung – treiben die Überlebenden an den Rand, wo sie bald auf Kannibalismus zurückgreifen könnten, um zu überleben. Das darf nicht geschehen. Die UNGA muss die 10. Dringlichkeitssondersitzung erneut einberufen, die Grenzübergänge Gazas zwangsweise öffnen, und Länder müssen Hilfe per Luft und See liefern, geschützt durch militärische Gewalt, wenn nötig. Jede Stunde Verzögerung bedeutet Tausende weitere Todesfälle. Die Welt darf nicht wegsehen – wir müssen jetzt handeln, um die verbleibenden 1.570.500 Überlebenden zu retten, bevor es zu spät ist.